

Datum Überschriften	Text
01.09.2021 Friedenswochen Krieg durch Klimawandel?	Am heutigen Mittwoch beginnen die Ulmer Friedenswochen. An dieser Stelle finden Sie künftig die tagesaktuellen Veranstaltungen. Für den heutigen Mittwoch, 18 Uhr, lädt der Deutsche Gewerkschaftsbund zum Vortrag „Klimawandel als Konflikursache“ ins Haus der Gewerkschaften (Weinhof 23) ein. Referentin ist Raquel Munayer vom Berliner Institut Adelphi. Die Veranstaltung ist kostenfrei, Anmeldung: ulm@dgb.de . Es gilt die 3 G-Regel.
03.09.2021 Friedenswochen Seenotrettung im Blickpunkt	Interaktiv wird es bei den Friedenswochen am heutigen Freitag von 15 bis 18 Uhr. Unter der Überschrift „Flucht und Seenotrettung“ baut die Sea-Eye-Gruppe Ulm ihren Stand am Münsterplatz auf. Mit Geschichten von betroffenen Menschen werden die Besucher mitgenommen auf eine Reise nach Afrika. Sie sehen Kurzfilme und Präsentationen. Es wird die Arbeit und Notwendigkeit der Seenotrettung dargestellt und die Besucher können selbst etwas herstellen.
04.09.2021 Streik bremst Gewerkschaft fast aus Friedenswochen Raquel Munayer fordert mehr Klimadiplomatie und ein Umdenken in der Entwicklungshilfe.	Raquel Munayer hätte kommen können, aber nicht mehr gehen. Zumindest nicht an diesem Abend, und vor allem nicht mit der Deutschen Bahn. Dass ein Streik ausgerechnet einer Gewerkschaftsveranstaltung in die Quere kommen könnte, war so nicht vorgesehen. Ergo blieb die Referentin in Berlin und übermittelte ihre Erkenntnisse über den „Klimawandel als Konflikursache“ zum Auftakt der Friedenswochen online in den Saal des DGB-Hauses. Als Mitarbeiterin der „unabhängigen Denkfabrik“ Adelphi erforscht sie unter anderem die Auswirkungen und das Konfliktpotenzial klimatischer Veränderungen auf die Stabilität und den globalen Frieden. Auf der Basis des gewonnenen Wissens entwickeln sie und ihre Kollegen konkrete Handlungsempfehlungen nicht zuletzt für das Auswärtige Amt und zur Unterstützung klimadiplomatischer Bestrebungen. Über deren Notwendigkeit offenbar keine Zweifel mehr bestehen. Kein einfacher Zusammenhang „Das Verständnis der Zusammenhänge“, sagt sie, „hat sich deutlich verbessert.“ So würden humanitäre Krisen und der Migrationsdruck aufgrund der verschlechterten Lebensgrundlagen in vielen Regionen verschärft. „Zu knappe und neu gefundene Ressourcen können zu Konflikten führen“, benennt Raquel Munayer den Zündstoff, schränkt aber auch ein: „Es gibt keinen einfachen Kausalzusammenhang.“ Darüber seien sich die Forscher einig: „Der Klimawandel ist nur einer der Faktoren“ geopolitischer Verwerfungen. Aber einer mit „weitreichenden Konsequenzen“, gerade auch bei den unterschiedlichen Strategien zur Bewältigung des Alltags. Das Bemühen um einen „alternativen Lebensunterhalt“ führe oft in die Illegalität mit Drogenanbau, Unterdrückung Schwächerer, Gewalt, Umweltvergiftung und Raubbau. Nicht zuletzt erleichterten diese destabilisierenden Umstände Terrororganisationen die Nachwuchsrekrutierung. „Klimawandel und Naturkatastrophen sind in Ländern ohne Sicherheitsmechanismen die Tropfen, die das Fass zum Überlaufen bringen“, hebt die Beraterin die Bedeutung einer zielgerichteten Entwicklungspolitik mit der Hilfe zur Selbsthilfe hervor. Einseitige Abhängigkeiten in der Nahrungsmittelproduktion seien ebenso fatal, wie die Überschwemmung Afrikas mit „westlichem Abfall“ oder der Lieferung von „vermeintlich günstigen Lebensmitteln“. „Es ist ein Fehler, den Schritt des Lernens zu überspringen“, fordert sie für eine nachhaltige Entwicklungshilfe „die Einbindung lokaler Akteure“, die unabdingbar sei. swp

Datum Überschriften	Text
04.09.2021 Friedenswochen Lieder und Kunst im Blick	<p>Helga Kölle-Köhler und Ayhan Coskun geben am Samstag, 4. September um 18 Uhr ein Gitarrenkonzert im Club Orange der vh (Kornhausplatz 5). Dargeboten werden Friedenslieder in diversen Sprachen, zudem erzählt Christa Mayerhofer ein Antikriegsmärchen. Das Programm ist für Familien geeignet, der Eintritt ist frei, es gelten die aktuellen Corona-Regeln. Deutlich schwerer verdaulich wird es im Rahmen der Friedenswochen dann am Sonntag, 5. September. „Der Tod ist ein Meister aus Ulm“ lautet der Titel der Ausstellung, die in der Kunstpool-Galerie auf dem Haltestellengelände am Ehinger Tor bis zum 25. September zu sehen sein wird. Geöffnet hat sie donnerstags bis samstags von 17 bis 20 Uhr. Künstler aus ganz Deutschland haben sich damit auseinandergesetzt, dass Ulm eine Rüstungs- und Militärstadt ist. Waffen und ihr Zubehör werden hier produziert, die logistischen Planungen der Bundeswehr und der Nato finden hier statt, außerdem werden viele Institutionen von der Bundeswehr in Ulm und der Region betrieben. Die Ergebnisse der Arbeit der Künstler sind in der Galerie zu sehen. Eröffnung ist um 17 Uhr.</p>
06.09.2021 Friedenswochen Lesungen und Tanz	<p>Zwei Veranstaltungen gibt es am heutigen Montag im Rahmen der Ulmer Friedenswochen: „Stell’ dir vor, es wäre für immer gestern“, heißt es von 16 bis 20 Uhr auf dem Münsterplatz: Es gibt Texte, die mit tänzerischen Elementen untermalt werden. In der Kunstpool-Galerie auf dem Haltestellengelände am Ehinger Tor heißt es um 20 Uhr: „Ein Päckchen voll Hoffnung“. Ricarda Rommerscheidt, bildende und darstellende Künstlerin, liest Texte aus vier Generationen.</p>
08.09.2021 Friedenswochen Wofür sich Julian Assange einsetzt	<p>Mit dem Thema „Julian Assange – Der Friedenspreisträger“ befasst sich am Mittwoch, 8. September, 20 Uhr, eine Veranstaltung der Free-Assange-Gruppe Ulm im Rahmen der Ulmer Friedenswochen im Einsteinhaus am Kornhausplatz. Assange hat für seine Arbeit eine Vielzahl an Auszeichnungen entgegengenommen, in Deutschland zuletzt 2020 den Stuttgarter Friedenspreis. Die Assange-Gruppe Ulm will an dem Abend zeigen, wie Assange sich für den Frieden einsetzt.</p>

Datum Überschriften	Text
<p>09.09.2021 Die NATO setzt auf Ulm I</p>	<p>Mit Fahnenübergabe und Marschmusik: Das in Ulm stationierte Logistik-Kommando erklärt seine volle Einsatzbereitschaft. Das gefällt nicht jedem. Von Christoph Mayer</p> <p>Es sind gerade mal zehn Friedensbewegte, die sich am Mittwochmorgen in gehörigem Abstand vor dem öffentlich nicht zugänglichen und von Soldaten gesäumten Congress Centrum Ulm (CCU) versammelt haben – aber Lärm machen sie für 100. Mit Töpfen, Topfdeckeln, Trillerpfeifen und Transparenten protestiert das Häuflein überwiegend grauhaariger Aktivisten gegen das, was sich im Inneren des CCU abspielt. Dort läuft ein militärischer Festakt ersten Ranges ab: Das seit 2018 in der Wilhelmsburgkaserne beheimatete und bislang noch im Aufbau befindliche neue Nato-Kommando JSEC (siehe Infokasten) wird am frühen Nachmittag seine volle Einsatzbereitschaft erklären und offiziell den Betrieb aufnehmen: mit Festreden, Fahnenübergabe und Fanfaren. Aus den Niederlanden ist eine bärenfellbemützte Militärkapelle angereist, für einen sage und schreibe drei Minuten dauernden Auftritt. Das Ensemble hat dafür sogar eigens einen „JSEC-Marsch“ komponiert.</p> <p>Auch die Bundesregierung ist da: Zwar hatte Bundesverteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer (CDU) ihre Teilnahme wenige Tage zuvor ohne Angabe von Gründen abgesagt. Doch ihr Parlamentarischer Staatssekretär Thomas Silberhorn unterstreicht in seiner in der Nato-Sprache Englisch gehaltenen Rede die Wichtigkeit des neuen Nato-Kommandos und die „besondere Eignung des Standorts Ulm im Zentrum Europas“.</p> <p>Lob vom US-General</p> <p>Das Militärbündnis selbst hat einen seiner ranghöchsten Vertreter an die Donau geschickt: Vier-Sterne-General Tod D. Wolters ist Oberbefehlshaber der europäischen Nato-Streitkräfte. Er lobt die deutschen Waffenbrüder, für einen US-Militär heutzutage ungewöhnlich, über den grünen Klee: für ihr beherztes Nato-Engagement, für den Evakuierungseinsatz in Kabul, sogar für die Hilfe bei der Flutkatastrophe im Westen Deutschlands. „You are a great nation.“ Für den Nordatlantiktakt ist Ulm ab sofort eine wichtige Adresse: Von der Wilhelmsburg sollen im Manöver-, Krisen- und Kriegsfall sämtliche von Übersee nachrückenden Nato-Einheiten koordiniert und reibungslos zum Einsatzort geleitet werden. In normalen Friedenszeiten beschäftigt sich das JSEC damit, eben dies zu üben.</p> <p>Zu sehen bekommen wird man davon als Ulmer Bürgerin oder Bürger nichts. Denn bei den hier stationierten Soldaten aus zahlreichen Nato-Partnerstaaten handelt es sich fast ausnahmslos um Management- und Planungsexperten. Sie operieren von ihren Schreibtischen aus am PC: bahnen beispielsweise in Frankreich per Schiff ankommenden Truppen den organisatorischen Weg zum Manövereinsatzort in Litauen oder Rumänien, planen Abläufe wie Betankung und Lebensmittelversorgung oder kümmern sich um bürokratische Hemmnisse, indem sie diese mit den betroffenen Nationen absprechen. Ganz überwiegend handelt es sich bei den JSEC-Kräften um Stabsoffiziere.</p> <p>„Die Welt hat sich geändert“, sagt JSEC-Kommandant Generalleutnant Jürgen Knappe in der Pressekonferenz nach dem Festakt. Islamistische Terroranschläge, aber auch die Annexion der Krim durch Russland hätten deutlich gemacht, dass die Nato sich neu ausrichten müsse. „Es ist notwendig, sich wieder stärker auf die Landes- und Bündnisverteidigung zu konzentrieren.“ Der Aufbau des Ulmer Kommandos als Konsequenz aus der neuen Nato-Strategie binnen drei Jahren sei „ein dickes Brett“ gewesen. Nicht nur weil die Corona-Krise gehörig dazwischenfunke. Er musste auch im Gleichschritt mit dem Pendant auf der anderen Seite des Atlantiks vorstatten gehen. Denn es gilt eine klare Arbeitsteilung. Für die Sicherung der Seewege ist das Nato-Headquarter in Norfolk im US-Bundesstaat Virginia zuständig, mit Ankunft der Truppen in Europa übernimmt Ulm die Regie.</p>

Datum Überschriften	Text
09.09.2021 Die NATO setzt auf Ulm II	Für die draußen protestierenden Mitglieder der Friedensbewegung ist klar, dass mit dem JSEC von Ulm aus der Kalte Krieg befeuert wird. „Abschreckung und Aufrüstung sind der falsche Weg“, sagt der Theologe Rainer Schmid, der die Demo organisiert hat. „Was militärische Einsätze bringen, hat man ja gerade wieder in Afghanistan erlebt: Sie fordern viele unschuldige Opfer und kosten unglaublich viel Geld, das man viel sinnvoller einsetzen könnte.“ Für ihn und seine Mitstreiter steht zudem fest, dass Ulm durch das neue Nato-Kommando im Ernstfall zu einem vorrangigen Angriffsziel werde. Was der Oberbefehlshaber des JSEC, Generalleutnant Jürgen Knappe unlängst im Gespräch mit der SÜDWEST PRESSE vehement bestritten hatte. Das Gegenteil sei der Fall: „Durch unsere Arbeit wird ein militärischer Konflikt unwahrscheinlicher.“ Denn das JSEC leiste einen „klaren Beitrag zur Abschreckung“.
09.09.2021 Friedenswochen Langer Atem ist gefragt	„Wir ziehen in den Frieden“ heißt es am heutigen Donnerstag, von 19 Uhr an. Was leicht daher gesagt ist, erfordert Fähigkeiten, Kompetenzen und vor allem einen langen Atem. Gerade in Zeiten von hasserfüllten Attacken, Polarisierung und Corona-Krise ist hier die Friedenspädagogik gefordert. Welche Herausforderungen sich derzeit stellen, zeigt Uli Jäger, Honorarprofessor von der Universität Tübingen, auf. Beginn ist um 19 Uhr im Einsteinhaus, Kornhausplatz 5.
10.09.2021 Friedenswochen Stadtrundfahrt zum Nachdenken	Die Gruppe Friedensbewegt Ulm startet am heutigen Freitag, 18 Uhr, am Westbad eine „Stadtrundfahrt zum Nachdenken“. Von 18 Uhr an geht es mit dem Bus zu Stellen, an denen Militär und Rüstung eine Rolle spielen. „Leben und Überleben mit Behinderung weltweit“ lautet der Titel eines Vortrags am Freitag, 20 Uhr, in der vh. Der Fotojournalist Till Meyer, dessen Ausstellung „Barrieren.Zonen“ zu sehen ist, berichtet über seine Arbeit für Handicap International.

Datum Überschriften	Text
<p>11.09.2021</p> <p>Kein Grund zum Feiern</p>	<p>Mit einem Festakt im CCU und internationaler Militärprominenz ersten Ranges hat die Nato diese Woche ihr neues Logistikkommando in der Wilhelmsburgkaserne in Dienst gestellt. Fast hat man den Eindruck, dass dieses Ereignis an der Ulmer Öffentlichkeit vorbeigegangen beziehungsweise kaum auf Interesse gestoßen ist – sieht man einmal von den erwartbaren, symbolischen Protestbekundungen ergrauter friedensbewegter Gruppen ab. Auch aus der Stadtpolitik war kein Wort zu hören. Nicht mal von jenen Kommunalpolitikern, die es sonst ganz wichtig haben mit der vermeintlichen Bedeutung Ulms. Als ob ihnen das Thema unangenehm wäre.</p> <p>In der Tat spielt Ulm in militärischer Hinsicht künftig international eine gewichtige, wenn nicht sogar zentrale Rolle. Das neue Kommando JSEC mit seinen bis zu 300 uniformierten Spezialisten aus 18 Partnerstaaten fungiert im Manöver-, Krisen- und Kriegsfall als logistische Drehscheibe für Truppenbewegungen in Europa – eine vergleichbare Einrichtung gab es in der Nato noch nie. Auch wenn die Stadt deshalb im Ernstfall wohl kaum zur bevorzugten Zielscheibe feindlicher Angriffe werden dürfte, darf einem das schon Sorge bereiten. Mit dem Säbel rasseln</p> <p>Denn man braucht kein Pazifist sein, um zum Schluss zu kommen, dass sich die Beziehungen zwischen dem Westen und Russland gerade durch die Nato-Osterweiterung verschlechtert haben. Mit dem Ulmer Logistik-Kommando legt das Bündnis noch eine Schippe drauf in puncto Säbelgerassel. Und überhaupt: Hat sich nicht gerade erst wieder in Afghanistan gezeigt, dass man mit Militäreinsätzen keinen Frieden schaffen kann?</p> <p>Der Nato deshalb die Daseinsberechtigung abzuspochen, wäre allerdings töricht. Zur Wahrheit gehört eben auch, dass in unserem Teil der Welt seit über 70 Jahren Frieden herrscht – auch dank der Abschreckung, für die die Nato stand und steht. Als Feindbild taugt sie deshalb nicht. Das gilt verschärft für die hier stationierten Soldaten, die eine Bereicherung sind für die internationale Stadt Ulm. Sie und ihre Familien sind Gäste und als solche zu behandeln.</p> <p>Dennoch gibt es nichts zu deuteln: Mit dem Kommando zur schnellen Verlegung von Truppen an die Nato-Ostgrenzen ist der neue Kalte Krieg in Ulm angekommen. Ein Grund zum Feiern ist das nicht.</p>
<p>14.09.2021</p> <p>Friedenswochen</p> <p>Ungeduld ist keine Tugend</p>	<p>Warten und Stillstand ertragen nicht alle Menschen gut. Unter dem Titel „Ungeduld“ stehen die Wortschatzübungen im Rahmen der Friedenswochen. Am heutigen Dienstagabend erfahren die Zuhörer in der Stadtbibliothek wie bekannte Ulmer mit dem Stillstand umgehen und wo sich das Thema in der Literatur wiederfindet. Es moderiert Paolo Percoco, für die musikalische Auflockerung sorgen die Müller Sisters. Los geht es um 19.30 Uhr. Der Eintritt ist frei.</p>
<p>15.09.2021</p> <p>Zeichen der Abschottung</p> <p>Friedenswochen</p> <p>Eine Rettungskette für Menschenrechte</p>	<p>Ulm/Neu-Ulm. Im Rahmen der Friedenswochen soll am kommenden Samstag, 18. September, eine Rettungskette für Menschenrechte gebildet werden. Diese Aktion findet an vielen Stellen auf einer imaginären Strecke zwischen Hamburg an der Nordsee über Ulm/Neu-Ulm bis Chioggia südlich von Venedig am Mittelmeer statt. In der Doppelstadt soll es eine Kette geben von der Wengenkirche über den Hans-und-Sophie-Scholl-Platz bis nach Neu-Ulm zur Petruskirche. Treffpunkt ist ab 11.15 Uhr auf dem zentralen Platz in der Neuen Mitte, wo um 12.45 Uhr eine Kundgebung mit Musik auch das Ende der Aktion bedeutet. Die Aktion soll ein Zeichen setzen für Menschlichkeit und gegen das von der europäischen Abschottungspolitik verursachte Sterben im Mittelmeer. Kettenschluss ist um 12 Uhr.</p>
<p>16.09.2021</p> <p>Friedenswochen</p> <p>Was hat das mit uns zum tun?</p>	<p>Weltweit sind 200 Millionen Mädchen und Frauen von weiblicher Genitalverstümmelung betroffen, mit gravierenden Folgen für ihre körperliche und seelische Gesundheit. Doch was hat das mit uns zu tun? Diese Frage wird im Rahmen der Friedenswochen am heutigen Donnerstag, 19 Uhr, im Einstein-Haus gestellt. Tatsächlich sind nämlich 70 000 Frauen in Deutschland und 15 000 Mädchen sind bedroht. Es berichtet Fadumo Korn. Der Eintritt ist frei. Spenden sind erbeten.</p>

Datum Überschriften	Text
18.09.2021 Friedenswochen Rettungskette für Menschenrechte	Das Bündnis Rettungskette Ulm/Neu-Ulm ruft im Zuge der Friedenswochen am Samstag, 18. September, 12 Uhr, auf zur Teilnahme an einer „Rettungskette für Menschenrechte“ von der Nordsee bis zum Mittelmeer. Mit Menschen aus Deutschland, Österreich und Italien „setzen wir ein Zeichen für Menschlichkeit, Menschenrechte und gegen das Sterben im Mittelmeer.“ Das Leid der Geflüchteten sei nicht weniger geworden. Info: www.rettungskette-ulm-neu- ulm.de .
20.09.2021 Hand in Hand für Menschenrechte	Protest gegen das Sterben im Mittelmeer: Vom Hans-und-Sophie-Scholl-Platz über die Herdbrücke bis nach Neu-Ulm reichte am Samstag die Menschenkette, mit der einige hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer für mehr Menschlichkeit in der Flüchtlingspolitik demonstrierten. Die eine halbe Stunde dauernde und von zahlreichen lokalen Organisationen unterstützte Aktion war eingebettet in eine größere: eine Menschenkette von der Nordsee bis zum Mittelmeer. An zig Orten in Deutschland, Österreich und Italien fanden parallel Kundgebungen statt. Seit Jahren gebe es das Flüchtlingsdrama mit vielen leidenden und ertrinkenden Menschen, sagte etwa Christine Lorenz, die aus Elchingen zur Kundgebung nach Ulm gekommen war. „Man hat das Gefühl, viele Menschen hier sind abgestumpft. Diese Aktion ist eine tolle Idee, weil sie aufrüttelt.“
21.09.2021 Konflikt Israel / Palästina	Ulm. Über den Konflikt Israel/Palästina sowie Ansätze für eine gerechte Lösung sprechen am Freitag, 24. September, im Zuge der Ulmer Friedenswochen die Referenten Nirit Sommerfeld und Andreas Zumach. Bürgerhaus Mitte (Schaffnerstraße 17), Beginn 19 Uhr. Eintritt frei.
21.09.2021 Friedenswochen Gewaltfreie Kommunikation	Ulm. Um „Kooperation durch Aufrichtigkeit und Verständnis“ geht es bei einer Onlineveranstaltung im Zuge der Ulmer Friedenswochen am Donnerstag, 23. September, 18 Uhr – eine Einführung in die Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg. Anstatt die Schuld bei anderen zu suchen, ist es erfolgreicher, selbst dazuzulernen. In dem Workshop stellt Referentin Adelheid Schmid das Modell für eine wertschätzende Haltung vor. Anmeldung an radio@freefm.de . Eintritt frei.
21.09.2021 Ulmer Kulturspiegel	Derzeit ist im Rahmen der Ulmer Friedenswochen in der Kunstpool-Galerie am Ehinger Tor die Ausstellung „Der Tod ist ein Meister aus Ulm“ zu sehen. Am Dienstag, 20 Uhr, lesen dort Thomas Hohnerlein, Reinhard Köhler und Dorothea Grathwohl Lyrik, die sich mit dem Tod durch Rüstung beschäftigt, und damit, wie wir Menschen jetzt und in Zukunft damit umgehen wollen. Die Gedichte gruppieren sich rund um Wolfgang Borcherts berühmten Text „Dann gibt es nur eins“. Andreas Heizmann begleitet und sorgt für Zwischenspiele auf der Bassklarinetten und der Kontrabassklarinetten. Eintritt frei. Mitveranstalter ist der Verein für Friedensarbeit Ulm.
22.09.2021 Friedenswochen Atomwaffen abschaffen	Arailim Kubayeva und Patrick Wödl sind aktive Mitglieder der internationalen Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (ICAN) und auch der Friedenswerkstatt Mutlangen. Sie haben im Zuge der Ulmer Friedenswochen (www.friedenswochen- ulm.de) einen abwechslungsreichen, interaktiven Workshop vorbereitet. Der Vortrag findet am Mittwoch, 22. September, 18 Uhr, online als Videokonferenz per Zoom statt. Meeting ID: 186 518 3489, Kenncode: d0bEXs.
23.09.2021 Friedenswochen Online zur Gewaltfreiheit	Im Rahmen der Ulmer Friedenswochen findet am Donnerstag, 23. September, von 18 Uhr an die Online-Veranstaltung „Kooperation durch Aufrichtigkeit und Verständnis“ statt. Die Teilnehmer erhalten eine Einführung in die „Gewaltfreie Kommunikation“ von Marshall B. Rosenberg. Nach Auskunft der Veranstalter lernen die Teilnehmer ein Modell kennen, das hilft, eine wertschätzende Haltung zu leben. Referentin ist Adelheid Schmidt. Anmeldungen an radio@freefm.de .

Datum Überschriften	Text
24.09.2021 Friedenswochen Jugend mit Fragen an Passanten	Die Jugendlichen des Evangelischen Jugendwerks (EJW), des CVJM und des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) wollen als christliche Kirchen ein Zeichen für den Frieden setzen. „Was heißt für dich Frieden“ und „Wie können wir uns vor Ort für ein friedliches Miteinander einsetzen“?: Diesen Fragen können sich Passanten am Samstag, 25. September, 10 bis 12 Uhr, am Kaffeestand vor dem Café JAM (Münsterplatz 21) stellen und ins Gespräch kommen.
24.09.2021 Vortrag Wei es zur Krise in Afghanistan kam	Heiner Tettenborn ist ein profunder Kenner Afghanistans. Mehrmals bereiste er das Land zwischen 2003 und 2010. Mit seiner Partnerin schrieb er das Buch „Der Unbeugsame“ über Khazan Gul Tani – Lehrer, ehemaliger Widerstandskämpfer im Guerillakrieg gegen die Sowjetunion und Erziehungsminister. Tettenborn spricht über „Afghanistan – Wie kam es zur jetzigen Situation“ am Samstag, 25. September, 19 Uhr, im Bürgerhaus Mitte (Schaffnerstraße 17), Eintritt frei
24.09.2021 Konzert mit Kontrapunkt	Ulm. Im Rahmen der Ulmer Friedenswochen kommt der Chor Kontrapunkt unter der neuen musikalischen Leitung von Agnes Schmauder mit einem frischen Programm zurück auf die Bühne. Das Open-Air-Konzert findet am Sonntag, 26. September statt, von 17 bis 21 Uhr im Reichenauer Hof in Ulm, Grüner Hof 2, vor dem Minnesängersaal. Thema ist das gesellschaftliche Mit- und Gegeneinander. Der Eintritt ist frei.
25.09.2021 Friedenswochen Vortrag über die Agenda Rüstung	Ulm. Über die „Agenda Rüstung – Deutschlands Strategie zur Stärkung der Waffenindustrie“ spricht Referent Jürgen Wagner (Informationsstelle Militarisierung) im Zuge der Friedenswochen am Montag, 27. September, 19.30 Uhr, im Einsteinhaus (Kornhausplatz 5), Eintritt frei. Seit Jahren erfolge eine Stärkung und Subventionierung von Rüstungsunternehmen, indem immer mehr Gelder auch über Schattenhaushalte in den Bereich gepumpt und Exporthindernisse abgebaut werden
25.09.2021 Stolpersteine, die einen Heilungsprozess anstoßen	„Sie waren stolz, Ulmer zu sein. Und sie wären jetzt besonders stolz.“ Bewegt haben Nachfahren der Familie Weil am Freitagnachmittag der Verlegung von Stolpersteinen in der Ulmer Innenstadt beigewohnt: live zugeschaltet aus England und Amsterdam. 16 neue Erinnerungstafeln wurden an neun Orten in den Boden feierlich eingelassen, darunter in der Bahnhofstraße 1 die Steine für die Ulmer Juden Isidor, Else und Edith Weil – die in Theresienstadt und Auschwitz ermordet worden waren. Drei Enkel sprachen aus der Ferne. Er sei der Stadt Ulm dankbar für die bleibende Erinnerung an seine Großeltern, die er nie kannte, sagte Michael Wheeler. Er werde nach Ulm kommen, um die Stolpersteine mit eigenen Augen zu sehen. Barbara Wheeler sprach von einem Heilungsprozess. Und Martin Fraenkel sagte, er und seine Schwester würden die deutsche Staatsbürgerschaft annehmen.
28.09.2021 Friedenswochen Die Angst vor der Vergangenheit	Ulm. „Der allgegenwärtige Antisemit – oder die Angst der Deutschen vor der Vergangenheit“: Mit diesem Thema befasst sich Referent Moshe Zuckermann (Tel Aviv) am Mittwoch, 29. September, 19 bis 21 Uhr, in einer Online-Veranstaltung im Zuge der Ulmer Friedenswochen. Zuckermann spricht über den aktuellen Diskurs und plädiert für eine ehrliche Auseinandersetzung mit der deutsch-israelischen Geschichte. Anmeldung: verein@ulmer-weltladen.de , keine Gebühr.

Datum Überschriften	Text
28.09.2021 LESERBRIEF Mehr Geld für Frieden und Bildung Zum Nato-Logistik- Kommando	<p>Mit der Inbetriebnahme des für Europa zentralen Nato-Logistik-Kommandos JSEC, das im „Bündnisfall“ , also im Krieg, die Truppen gen Osten steuern soll, wird meine Heimatstadt Ulm zum zentralen Kriegs-und Angriffsziel in eben jenem Bündnisfall. Jeder Ulmer, der das gut findet, sollte darüber nachdenken, wer in den letzten 30 Jahren in Kriegshandlungen verwickelt war. Das sind weder die Russen noch die Chinesen, es sind, ohne jegliches UN-Mandat, die Nato-Länder. Die Nato noch als Verteidigungsbündnis zu bezeichnen ist ziemlich sportlich, denn: Die Falken, die die Freiheit am Hindukusch verteidigen und, wie zum Beispiel der Bundeswehr-Oberst Klein in Afghanistan, für den Tod von über 100 Zivilisten verantwortlich sind, führen unter dem Mäntelchen der Terrorbekämpfung und der Landesverteidigung Krieg. 2 Prozent des Bruttoinlandprodukts (BIP) sollen für Rüstung ausgegeben werden, schäbige 0,38 Prozent des BIP werden dagegen für Entwicklungshilfe ausgegeben. Statt Frieden und Entspannung herrschen Destabilisierung und Dämonisierung in der Politik vor. Ändern wird sich das erst, wenn die Rüstungsausgaben sinken, die Landesverteidigung hier vor Ort und nicht in Asien und Afrika stattfindet und das Geld für Bildung und Frieden ausgegeben wird. Die Nato ist wichtig für Rüstungsbetriebe und Waffenexporteure, Wohlstand und Frieden weltweit nützen der gesamten Menschheit. Hermann Schleicher-Rövenstrunck, Ulm</p>



und jeden Tag seit dem 01.09.2021 im Service-Teil der SWP unter der und
Überschrift:

FRIEDENSWOCHEN

letztmals am 30.09.2021